

pityornus p. 23, Fringilla nivalis p. 27, Undina mersa p. 77, Larus glaucus p. 84), müssen unberücksichtigt bleiben, obzwar ihr Vorkommen in Böhmen später bis auf eine einzige Ausnahme nachgewiesen wurde. Die „Systematische Übersicht“ muß noch heute als eine der besten Arbeiten über böhmische Vögel angesehen und die großen Verdienste ihres Verfassers von jedem Vorurteilslosen anerkannt werden. Bedeutend war auch Palliardis Sammelthätigkeit. Jul. Michel beschrieb¹⁾ die von unserem Forscher nach seinem im Jahre 1873 erfolgten Ableben hinterlassene Sammlung, die 225 Arten in 630 Exemplaren enthält und vor dem Schicksale anderer wertvollen Sammlungen — der Zersplitterung — dadurch gerettet wurde, daß sie ungeteilt in den Besitz des Herrn Wilh. Siegmund in Reichenberg überging. Der Wert dieser Kollektion, welche die meisten Belege zur „Übersicht“, sowie sehr viele Seltenheiten, ja zu jener Zeit Unifa enthält, wird leider dadurch wesentlich verringert, daß bei den Vögeln die näheren Daten nicht angegeben sind. Leider giebt auch das handschriftliche Original-Verzeichnis Palliardis keine Fundorte an, und die wahrscheinlich viele Notizen enthaltenden hinterlassenen Papiere wurden an verschiedene Freunde als Andenken verschenkt. Von den seltenen Stücken der Palliardischen Sammlung seien nur erwähnt: Falco lanarius Pall., Carine passerina (L.), Picoides tridactylus (L.), Dendrocopus leuconotus (Bechst.)²⁾, Otocorys alpestris (L.), Anthus cervinus Pall., Pastor roseus L., Loxia bifasciata (Brehm), Panurus biarmicus (L.), Charadrius squatarola (L.), Glareola pratincola (L.), Tringa temminckii (Leisl.), Tringa canutus (L.), Larus minutus L., Stercorarius parasiticus (L.) u. v. a. Es wäre sehr wünschenswert, diese für die Ornithologie Böhmens sehr wichtige Sammlung für das Land zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Etwas vom „dummen“ Seidenschwanz. Seit Anfang Januar 1897 hatte ich einen im Sprengel gefangenen Seidenschwanz im Käfig, der natürlich nicht nur sofort ans Futter ging, sondern auch ohne Bedenken alsbald die vorgehaltenen Beeren aus den Fingern fraß. Ob das nun ein Zeichen mangelnder Intelligenz ist, darüber mögen diejenigen urteilen, die mit Vorliebe Tierpsychologie traktieren. Für diese sei aber auch ein Vorfall mitgeteilt, der mich selbst stutzig gemacht und interessiert hat. Wenn mein Seidenschwanz mich erblickt und Hunger hat — und den hat er immer —, springt er klirrend von einer Sitzstange zur anderen, dabei zuckend mit den Flügeln schlagend. Eines Morgens hatte ich ihm

¹⁾ „Nordböh. Vogel- u. Geflügelztg.“ No. 10, 1889.

²⁾ Muß erst nach dem Erscheinen der „Übersicht“ in die Sammlung gekommen sein.

bereits eine Handvoll Beeren hingeworfen, die sehr bald seinen Kropf dick hervortreten ließen. Als ich bald darauf wieder das Zimmer passierte, bettelte mich der Vogel in der lebhaftesten Weise wiederum an. Kaum näherte ich mich der Futterkiste, in welchem Momente sonst seine Aufregung ihren Höhepunkt erreicht, so sprang zu meinem Erstaunen der Vogel auf den Boden herab, trippelte zu seinem tiefen Wassernapf und senkte lange seinen Kopf hinein, um sich darauf ruhig auf die Sitzstange zu begeben. Dieses Benehmen fiel mir auf, ich trat an den Käfig heran und sah, daß der Wassernapf nicht einen Tropfen Flüssigkeit enthielt, staubtrocken war. Ich muß gestehen, daß ich den verblüffenden Eindruck gewann, der Vogel habe mich um Wasser angebettelt, und mich, als ich ihn mißverstand, in der allein richtigen Weise auf meinen Irrtum aufmerksam gemacht. — Als ich ihm den Napf gefüllt hatte, zeigten seine tiefen Züge, wie sehr ihn der Durst gequält hatte.

Bei dieser Gelegenheit will ich noch erwähnen, daß ich neulich, als ich in der Nacht den schlafenden Vogel beobachtete, auf den Gedanken kam, seine Atemzüge zu zählen. Es war dies sehr leicht, da jedes Atemholen den grauen Federball erschütterte. Der Vogel schöpfte in der Minute genau dreißigmal Atem.

Meiße, den 2. März 1897.

Kollibay.

Der Raufußbussard als Jagdschädling. Es gelingt, wenigstens bei uns, nicht, für die Bussarde bei Förstern und Jagdbesitzern einige Schonung zu erwirken. Dieselben werden massenhaft erlegt, und so ist der häufigste von den mir im Winter zugehenden Vögeln *Archibuteo lagopus*. Erst heute brachte mir der Gutsbesitzer Müller aus Hannsdorf bei Meiße drei Stück mit der Mitteilung, daß er in diesem Winter 27 geschossen habe. Er ist sich wohl bewußt, daß der Vogel ein tüchtiger Mäusevertilger ist. Gleichwohl müsse er vom jagdlichen Standpunkte aus unnachsichtlich verfolgt werden, da er der gefährlichste Feind der jungen Hasen sei und ganze Völker Repphühner geradezu aufreibe. Nach Herrn Müllers Beobachtungen vereinigen sich drei bis vier Bussarde, die ein Volk Hühner planmäßig verfolgen und ängstigen, abgesprengte Stücke ergreifen und die sich schließlich abgemattet in den Schnee stürzenden und eingrabenden Hühner bequem mit den Fängen herausziehen.

Meiße, den 2. März 1897.

Kollibay.

Schon öfters ist beobachtet worden, daß der **Goldammer** (*Emberiza citrinella*) entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit sein Nest hoch anbringt, und mit Recht hat man angenommen, daß derartige Abweichungen durch schlimme Erfahrungen, die die Vögel mit dem Raubzeuge gemacht haben, bedingt sind. Zwei Beobachtungen, die ich 1896 zu machen Gelegenheit hatte, beweisen diese Annahme. In einer Birkenanpflanzung hatte ein Goldammerpäarchen sein Nest,

wie sonst die Regel, tief unten auf der Erde an einem Baumstumpfe angebaut und mit fünf Eiern belegt. Das Gelege war kaum voll, als die Eier, wahrscheinlich durch ein Wiesel, die hier häufig vorkommen, geraubt wurden. Dasselbe Pärchen setzte nun das zweite Nest über zwei m hoch in den Wipfel einer jungen Birke und bebrütete da ungestört sein zweites Gelege. Ferner: In meinem Gärtchen baute ein anderes Pärchen das Nest auf den Erdboden unter einen Strauch und brachte, da tagsüber stets Menschen in der Nähe waren, Raubzeug sich also nicht herangetraute, glücklich vier Junge aus. Leider aber dauerte die Freude nicht lange; eines Nachts, die Jungen waren fast flügge, gerieth eine aushäufige Katze über das Nest und zerstörte die erste Brut. Gewitzigt durch diese üble Erfahrung baute nun das Pärchen sein zweites Nest zwei m hoch auf ein Meisenschlaffkästchen, das, von wildem Wein umrankt, gut versteckt an meiner Gartenlaube angebracht ist, belegte dasselbe auch mit drei Eiern, kam aber leider nicht zum Brüten, da die Eier plötzlich über Nacht verschwanden — wohin? kann ich leider nicht sagen. Ich hatte einen Steinkauz (*C. noctua*), der sehr oft abends auf der Gartenlaube sitzend nach Beute ausspäht, stark in Verdacht, da ich aber noch keine Beobachtungen darüber gemacht habe, ob Steinkäuze auch an Eier gehen, so will ich diese Frage ungelöst lassen.

Zwätzen, Februar 1897.

F. Heller.

Am 4. Februar d. J. wurde mir ein schönes Männchen einer Kalle (*Rallus aquaticus*) überbracht. Der Vogel war gegen einen Gegenstand bei dem herrschenden fürchterlichen Schneewehen geflogen und hatte sich die Schnabelspitze zerstoßen und so sein Leben lassen müssen. Kallen kommen in hiesiger Landschaft selten vor, weil es an geeigneten Aufenthaltspätzen fehlt. Ob wir es hier mit einer überwinterten oder schon mit einer auf dem Frühjahrszuge sich befindlichen Kalle zu thun haben? Normal genährt war der Vogel.

Anderbeck a. Huy, 8. Februar 1897.

Karl Michaelis.

Es ist noch ein ziemlich großer Posten der Vogelwandtafeln I und II, ersterer in zweiter verbesserter Auflage vorhanden, welche besonders zur Belehrung in den Schul- und Kinderzimmern nicht fehlen sollten.

Diese beiden Wandtafeln können von den Mitgliedern unaufgezogen für den ermäßigten Preis von 6 M., auf Leinwand und mit Rollstäben versehen für 10 M. bezogen werden.

Noch bemerken möchte ich, daß auf Wandtafel I 57 und auf Wandtafel II 52 gut kolorierte einheimische Vögel in natürlicher Größe dargestellt sind.

Zeitg.

Rohmer,

Mendant des Vereins.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Kollibay Paul Robert, Michaelis , Heller F.

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 210-212](#)